

Herzs Baruch (Hermann Bernhard) Bajbus, geboren am 18. / 30 Mai 1889 in Warschau/ Polen, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg Bahnhofstraße 49a, am 28. Oktober 1938 verhaftet und nach Polen abgeschoben, zurückgekehrt und wieder verhaftet und am 3. Oktober 1939 in das KZ Buchenwald verschleppt; am 13. Oktober 1939 dort ermordet.

Gertrud Bajbus geborene Ebe, geboren am 25. April 1892 in Magdeburg, Schneiderin, wohnhaft in Magdeburg Bahnhofstraße 49a, überlebend.

Was wissen wir von ihnen?

Eine Magdeburgerin, die als Kind in der Bahnhofstraße 49a gewohnt und noch lebhaftere Erinnerungen an die „Tante Bajbus“ aufbewahrt hat, gab den Anstoß dazu, des Ehepaars Bajbus zu gedenken. Gern erinnert sie sich an diese freundliche Nachbarin, die sich der Hilfsbedürftigen annahm und die Kinder im Haus besonders verwöhnte. „Zu Weihnachten schenkte sie jedem Kind eine Tafel Schokolade“, erinnert sie sich. Gertrud Bajbus, von ihr liebevoll „Tante“ genannt, ist schon lange Witwe, als sie diesem Nachbarskind begegnet. Sie hat nicht von dem gesprochen, was sie als (nicht jüdische) Ehefrau eines jüdischen Kaufmanns während der Zeit des Nationalsozialismus mit ihm gemeinsam durchzustehen hatte. Wie schlimm das war, kann man – angesichts dessen, was ihrem Mann widerfuhr – nur ahnen. Jedenfalls gehört sie zu den Frauen, die jene schreckliche Zeit an der Seite ihrer jüdischen Partner und gemeinsam mit ihnen ertragen haben.



Bahnhofstraße 49a
Foto / Peter Wetzel

Nach dem Ersten Weltkrieg begegnet die damals 26jährige Schneiderin Gertrud Ebe dem drei Jahre älteren Kaufmann aus Warschau Herzs Bajbus. Wann er aus Polen nach Deutschland gekommen ist, ist nicht bekannt. Sie ist eine gebürtige Magdeburgerin, ihr Vater, der Malermeister Andreas Ferdinand Leberecht Ebe (geb. 1863) stammt aus Felgeleben, ihre Mutter, Anna Luise geborene Wischeropp (geb. 1870) aus Bornstedt. Familie Ebe wohnt Bahnhofstraße 49a, in dem Haus, in dem auch das junge Paar nach der Hochzeit am 13. September 1919 ihr Zuhause findet. Aus dem standesamtlichen Eheeintrag ist zu erfahren, dass die Eltern des Bräutigams der inzwischen verstorbene Kaufmann Szmul Faiwel Bajbus und dessen in Warschau lebende Witwe Clara geb. Bagraezew sind. Als Beruf gibt der Bräutigam „Geschäftsinhaber“ an. Welches Geschäft er betreibt, ist nicht klar – unter seiner Anschrift, Halberstädter Straße 79b, finden sich zwar einige Geschäfte, keines aber unter seinem Namen.

Sechs Monate nach der Hochzeit stirbt der Vater von Grete Bajbus. Ihr Bruder Fritz, der schon einige Jahre zuvor Juniorpartner des Vaters gewesen war, führt den Malerbetrieb weiter. Grete und Herzs Bajbus eröffnen 1921 in der Bahnhofstraße 49a unter dem Namen „Grete Ebe“ (später „Margarete Ebe“) ein Geschäft für Imkereibedarfsartikel. Ob Grete Bajbus außerdem noch als Schneiderin tätig ist, ist nicht bekannt. Kinder werden dem Ehepaar Bajbus nicht geschenkt.

In der Nazizeit sollte es sich als ein gewisser Schutz erweisen, das Imkereiwarengeschäft nicht unter einem jüdischen Namen laufen zu lassen. Jedenfalls taucht in keiner der Listen jüdischer Geschäfte oder jüdischer Gewerbetreibender, die von den Nazis angelegt werden, um nicht jüdische Menschen davon abzuhalten, dort einzukaufen oder Handel zu treiben, der Name „Bajbus“ auf. Doch als Ende Oktober 1938 alle Inhaber polnischer Pässe verhaftet und nach Polen abgeschoben werden, trifft das auch Herzs Bajbus. Von einem Moment auf den anderen muss er Magdeburg verlassen und wird über die Grenze nach Polen gebracht, wo er vermutlich wie so viele andere auch im Internierungslager Zbraszyn landet.

Allerdings gelingt es ihm, einige Zeit später wieder nach Magdeburg zurück zu kehren. Auf der Volkszählungsliste vom 17. Mai 1939 findet man seinen Namen wie den seiner Frau wieder unter der Anschrift Bahnhofstraße 49a. Was es bedeutet, dass im Magdeburger Adressbuch ab 1939 nicht mehr von dem Imkergeschäft die Rede ist, sondern dass es dort nur noch heißt. „Magarete Ebe, Händlerin“?

Jedenfalls wird Herzs Bajbus kurz nach Kriegsausbruch als „feindlicher Ausländer“ angesehen und am 9. September 1939 wieder verhaftet. Am 3. Oktober 1939 wird er in das KZ Buchenwald eingeliefert, auf seiner Karteikarte steht, er sei Schlosser, und es wird darauf hingewiesen, dass Gertrud Bajbus in Magdeburg seine nächste Verwandte und Kontaktperson ist. 10 Tage nach seiner Einlieferung in Buchwald wird er ermordet. Was mögen ihm in dieser kurzen Spanne zwischen Einlieferung und Tod an Grausamkeiten und Misshandlungen begegnet sein, dass er so schnell zu Tode kam!

Gertrud Bajbus überlebt die Nazizeit. Das Nachbarskind erinnert sich an Begegnungen mit ihr aus der Zeit um 1960 als einer freundlichen aber auch etwas furchtsamen Person.

Gertrud Bajbus stirbt am 12. November 1973 in Magdeburg.

Informationsstand Januar 2025

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Synagogenarchiv Magdeburg; Gedenkbuch des Bundesarchivs Berlin; ITS Bad Arolsen; Internetrecherche u.a. bei ancestry; Erinnerungen einer Nachbarin; Recherche und Text städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

261

Der Stolperstein für Herzs Bajbus wurde von Gabi Ribbe, Wolmirstedt, OT Grindenberg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

261

Der Stolperstein für Gertrud Bajbus wurde von Gabi Ribbe, Wolmirstedt, OT Grindenberg gespendet.